

STATEMENT ZUM APOTHEKENKLIMA-INDEX 2023

ABDA-Präsidentin Gabriele Regina Overwiening
Pressekonferenz zum Deutschen Apothekertag
Düsseldorf, 26. September 2023

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer heutigen Pressekonferenz zum Auftakt des Deutschen Apothekertages 2023 in Düsseldorf begrüße ich Sie ganz herzlich. Mehr als 300 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands werden ab morgen für drei Tage die derzeitige Lage und die neuen Herausforderungen der Arzneimittelversorgung und unseres Heilberufs diskutieren. Die Delegierten des Deutschen Apothekertages werden dabei wichtige Erfahrungen und Eindrücke aus ihrem Arbeitsalltag in den Apotheken hierher nach Düsseldorf mitbringen und dadurch wertvolle Impulse und relevante Themen in die Hauptversammlung, sozusagen das Parlament der Apothekerschaft, einspeisen.

Ein anderes Parlament – der Deutsche Bundestag – muss in diesen Tagen eine Halbzeitbilanz ziehen. Am Tag genau heute vor zwei Jahren – am 26. September 2021 – fand die Bundestagswahl statt, die uns eine Ampel-Koalition als neue Bundesregierung beschert hat. Wie beim Fußball oder anderen Mannschaftssportarten wurde ein Matchplan – der Koalitionsvertrag – aufgestellt, der die Politik über die volle Legislaturperiode bis zum Herbst 2025 tragen soll. Unter dem Motto „Mehr Fortschritt wagen“ wurde auch und gerade für das ambulante Gesundheitswesen, zu dem auch die Apotheken gehören, eine flächendeckende, effiziente, digitale und solide finanzierte – kurzum: bessere - Versorgung der Patientinnen und Patienten in Aussicht gestellt. Daran muss sich nun die Bundesregierung mit ihrem Bundesgesundheitsminister messen lassen.

Meine Damen und Herren,

ein valider Maßstab, um die Stimmung im Lande zu messen und somit eine Bewertung von Politik vornehmen zu können, ist eine repräsentative Bevölkerungsumfrage. Was die knapp 18.000 Apotheken-Teams mit ihren 160.000 Beschäftigten derzeit bewegt, fragen wir deshalb jedes Jahr mithilfe einer repräsentativen Umfrage unter Inhaberinnen und Inhabern von öffentlichen Apotheken ab. Dieser Apothekenklima-Index wird von uns seit 2016 nun schon zum achten Mal erhoben – und hat sich dabei als wichtiger Seismograph für die tatsächliche Lage der Apotheken, ihre Stimmung und ihre Erwartungen an die Zukunft etabliert.

[Folie 3]

Mit dem Marktforschungsinstitut IQVIA haben wir in diesem Jahr einen neuen und renommierten Dienstleister verpflichtet, der die Statistiken der Vorjahre zum Zwecke der Vergleichbarkeit fortsetzt – und dabei bundesweit 500 Apothekeninhaberinnen und –inhaber zwischen Mitte Juli und Ende August dieses Jahres mithilfe eines eigenen Online-Panels befragt hat. Alle Zahlen des Apothekenklima-Index' 2023 finden Sie in der Pressemappe. Ich lade Sie herzlich dazu ein, die Umfrageergebnisse in aller Ruhe und Detailtiefe zu studieren, denn die Meinungen und Erwartungen der Apothekerinnen und Apotheker sind interessant und machen nachdenklich. Auf besonders wichtige Ergebnisse möchte ich Sie nun natürlich direkt hinweisen.

[Folien 9 und 10]

Schauen wir uns zunächst die Beschäftigungsentwicklung an, denn Nachwuchssorgen und Personalmangel sind leider ein Dauerthema in den Apotheken. Auf die Frage, ob in den nächsten zwei bis drei Jahren Einstellungen von pharmazeutischem Personal geplant sind, sagen 60,0 Prozent der Befragten im Sommer 2023, dass sie Einstellungen planen. Das ist jedoch ein weitaus geringerer Wert als die 71,2 Prozent im Jahr 2022. Auf der anderen Seite sagen jetzt immerhin

14,2 Prozent der Inhaberinnen und Inhaber, dass in den nächsten zwei bis drei Jahren pharmazeutisches Personal entlassen werden – das ist ein neuer Höchstwert auch und gerade im Vergleich zu den 5,4 Prozent im Jahr 2022. Die Zusammenkunft von weniger geplanten Einstellungen und mehr geplanten Entlassungen ist aus meiner Sicht nur so interpretierbar, dass der betriebswirtschaftliche Kostendruck massiv gestiegen ist. Denn klar ist: Eigentlich brauchen die Apotheken mehr Personal, weil die Arbeit mit Blick auf die Lieferengpässe stetig zunimmt. Viele Apotheken können sich aufgrund des Kostendrucks genau dieses Personal aber nicht mehr leisten – eine traurige Entwicklung.

[Folien 16 bis 19]

Bei ebendieser, ganz praktischen Nachwuchssuche ergibt sich im Apothekenklima-Index 2023 ein sehr interessantes, wenn auch nicht unbedingt erfreuliches Bild. Auf die Frage, mit wie vielen geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern eine Apotheke rechnen kann, wenn sie eine Stelle für einen Apotheker oder eine Apothekerin ausschreibt, antworten 40,4 Prozent der Befragten, dass sie mit keiner einzigen Bewerbung rechnen. Das ist ein neuer pessimistischer Höchstwert – vor zwei Jahren im Jahr 2021 waren es nur 25,8 Prozent der Inhaberinnen und Inhaber, die damit rechneten, dass sich niemand bewerben würde. Bei ausgeschriebenen Stellen für Pharmazeutisch-Technische Assistentinnen und Assistenten – kurz: PTA – rechnen 27,2 Prozent mit keiner Bewerbung. Vor zwei Jahren waren es bei den PTA nur 17,4 Prozent. Dass sich auch keine Pharmazeutisch-Kaufmännischen Angestellten – also PKA – bei ihnen bewerben würden, sagen 28,2 Prozent der Befragten. Im Jahr 2021 waren es nur 18,2 Prozent. Ganz besonders schmerzhaft ist übrigens die Perspektive für die Inhaberinnen und Inhaber, die ihre Apotheke aus Alters- oder anderen Gründen in den nächsten zwei bis drei Jahren abgeben wollen. Immer weniger von ihnen gehen nämlich davon aus, dass sich wenigstens ein ernsthafter Nachfolger oder eine ernsthafte Nachfolgerin bei ihnen vorstellt. Genau 27,8 Prozent glauben, dass sich überhaupt niemand meldet. In den Jahren davor schwankte der Wert zwar auch zwischen 15 und 20 Prozent, aber der aktuelle Wert ist nun wirklich noch viel pessimistischer.

Meine Damen und Herren,

[Folien 22 bis 24]

lassen Sie uns nun auf die Erwartungen zur wirtschaftlichen Entwicklung blicken. Immer mehr Inhaberinnen und Inhaber gehen nicht nur von einer etwas schlechteren, sondern von einer deutlich schlechteren Entwicklung der gesamten Branche, aber auch ihrer eigenen Apotheke in den nächsten zwei bis drei Jahren aus. Für die Branche erwarten 30,8 Prozent eine etwas schlechtere Entwicklung und 52,0 Prozent eine deutlich schlechtere Entwicklung. Damit kehrt sich das Verhältnis innerhalb der pessimistisch eingestellten Apothekerinnen und Apotheker im Vergleich zu 2022 nahezu komplett um. Auch beim Blick auf die eigene Apotheke geht der Trend von etwas schlechter zu deutlich schlechter. Ein gutes Drittel der Apotheken (35,4 Prozent) erwarten eine etwas schlechtere Lage – und ein knappes Drittel (28,2 Prozent) eine deutlich schlechtere Lage. Mit insgesamt 63,6 Prozent befürchten somit zwei Drittel der Inhaberinnen und Inhaber eine Verschlechterung der Lage ihrer eigenen Apotheke in den nächsten zwei bis drei Jahren. Dazu kommt, dass eine Mehrheit der Apotheken von 54,0 Prozent keine Investitionen für die nächste Zeit plant. Kein Wunder – so möchte ich das persönlich kommentieren. Denn, und dazu komme ich später noch detaillierter, wie soll investiert werden, wenn die Planungssicherheit wegen des eingefrorenen Apothekenhonorars fehlt? Echte Neuinvestitionen werden derzeit immer häufiger zurückgestellt. Das sollte der Politik zu denken geben.

[Folien 27 und 28]

Kommen wir nun zu den Faktoren im Apothekenklima-Index 2023, die für Motivation oder eben Stress in den Apothekenteams sorgen. Bei den größten Ärgernissen im Berufsalltag liegen schon seit Jahren die Bürokratie im Allgemeinen und die immer wieder akuten Lieferengpässe ganz weit vorne. Bei der Honorierung von Leistungen und auch deren Verweigerung – nichts anderes sind nämlich die so genannten Retaxationen - scheint der Ärger-Faktor zudem im Laufe der vergangenen zwei, drei Jahre anzusteigen – beide honorarbezogenen Themen sind somit problemlos – jedenfalls aus Sicht der Meinungsforscher - in der Spitzengruppe angekommen.

Genau diese Stress-Faktoren sind die Themen, die wir seit Jahren abfragen und von denen wir wissen, dass die Apotheken darunter leiden. Deshalb haben wir als ABDA diese Themen auch zu Beginn dieses Jahres im 10-Punkte-Forderungskatalog aufgeschrieben und somit als Prioritäten gesetzt. Lassen Sie uns zunächst aber auch auf die Motivationsfaktoren der Apothekenteams schauen, die es trotz der wirtschaftlichen Schiefelage, der Engpasskrise und trotz des Personalmangels weiterhin gibt. Dazu gehören wie in den Vorjahren der persönliche Kontakt zu den Patientinnen und Patienten sowie die Zusammenarbeit mit dem Team in der Apotheke. Das ist auch gut so, denn genau diese Faktoren zeigen, wie wichtig der menschliche Faktor im Beruf ist.

Meine Damen und Herren,

[Folie 30]

wenn wir nun zu den gesundheitspolitischen Prioritäten kommen, wird sehr schnell klar, dass unsere Honorarforderungen keine Einzelmeinung eines Verbandes sind. Neun von zehn Apothekerinnen und Apothekern wünschen sich, dass stabile und bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen in den nächsten zwei bis drei Jahren auf der Tagesordnung stehen und umgesetzt werden. Das ist nicht nur ein Spitzenwert unter allen Prioritäten, sondern mit 90,4 Prozent auch ein neuer Höchstwert im Mehrjahresvergleich.

[Folie 31]

Dazu passen auch die Bewertungen der Befragten nach dem Beschluss des Lieferengpassgesetzes – kurz: „ALBVVG“ – im Sommer dieses Jahres. Vier von fünf Apothekeninhaberinnen und -inhabern (80,2 Prozent) sehen in dem Gesetz einen ersten Schritt in die richtige Richtung, weil darin erleichterte Austauschregeln bei Lieferengpässen, ein Wegfall der Präqualifizierung bei Hilfsmitteln und das Verbot von ungerechtfertigten Retaxationen enthalten sind. Diese Zahl ist eine Bestätigung unseres politischen Kurses, gleich mehrere Probleme parallel anzugehen. Von unserem 10-Punkte-Forderungskatalog aus dem Februar 2023 sind somit immerhin schon drei Aspekte berücksichtigt.

[Folien 32 und 33]

Somit drängte sich natürlich die Frage im Apothekenklima-Index auf, welche Forderungen der Apothekerschaft fortan Priorität haben sollten. Auch hier ist das Ergebnis eindeutig und unterstützt den derzeitigen Kurs der ABDA: Mehr als 80 Prozent der Befragten sagen, dass die Erhöhung des Festzuschlags pro rezeptpflichtigem Arzneimittel von 8,35 Euro sowie dessen Dynamisierung für sie oberste Priorität haben. Fast alle Inhaberinnen und Inhaber befürworteten zur Erreichung dieser Ziele weitere Protestaktionen – die meisten uneingeschränkt (84,6 Prozent) und fast alle anderen (13,8 Prozent) zumindest punktuell. Auch dieses Stimmungsbild belegt, dass wir als ABDA – der Zusammenschluss von 17 Kammern und 17 Verbänden zur Interessenvertretung für die knapp 18.000 öffentlichen Apotheken und die fast 70.000 approbierten Apothekerinnen und Apotheker – mit unseren Entscheidungen und Planungen in diesem Jahr richtig liegen. Und natürlich geben uns diese Werte auch Rückendeckung für weitere Protestmaßnahmen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie schon beschrieben, ist der Apothekenklima-Index 2023 das Stimmungsbild der Apothekerschaft zur Halbzeit der Ampel-Koalition. Für die engagierten Teams in den Apotheken gibt es schon lange keine Verschnaufpause mehr, ihnen wird seit Jahren ein immerwährender Einsatz für die Versorgung von 80 Millionen Menschen in Deutschland abverlangt – sei es in den Nacht- und Notdiensten, während der Corona-Pandemie oder beim Management der Lieferengpässe. Die Apotheken mühen sich also ab, haben dabei aber den Eindruck, dass ihr Einsatz in der Gesundheitspolitik weder ausreichend wahrgenommen, noch sonderlich gewürdigt oder gar angemessen honoriert wird. Seit Jahren immer stärker sinkende Apothekenzahlen, akuter Nachwuchs- und Personalmangel sowie inflations- und tarifvertragsbedingte Kostensteigerungen machen dabei deutlich, dass es nicht um eine Verbesserung der Lage geht, sondern um ein bloßes Halten des aktuellen Niveaus bei der flächendeckenden Arzneimittelversorgung der Bevölkerung zwischen Ostsee und Alpen.

Am 14. Juni dieses Jahres hat ein Protesttag mit bundesweiten Apothekenschließungen und Großdemonstrationen unter anderem in Berlin und hier in Düsseldorf gezeigt, wie drängend die Probleme der Apothekenteams sind. Bei einer Postkartenaktion im August haben hunderttausende Patientinnen und Patienten die Unterstützung für ihre Apotheke vor Ort mit handschriftlichen Anmerkungen bekundet. Die Bevölkerung steht hinter uns! Mit dieser starken Rückdeckung gehen wir nun in den Herbst und erneuern unsere Forderungen an die Politik. Um den Druck zu erhöhen, haben wir Anfang September sechs Fragen an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach gestellt, deren Beantwortung für die Apotheken essenziell ist.

Bevor ich Ihnen kurz erkläre, um welche Fragen es sich dabei handelt, sei erwähnt, dass wir Herrn Minister Lauterbach diese Fragen gerne persönlich gestellt hätten. Aber sechs Termine, die wir ihm vorgeschlagen haben, hat er uns ausgeschlagen. Die Themen in diesen Fragen bewegen nicht nur uns, sondern auch unsere Patientinnen und Patienten: Es geht unter anderem um das Recht auf Medikationsanalysen, den Schutz der Patientendaten und die flächendeckende Arzneimittelversorgung. Aber genau diese, die flächendeckende Arzneimittelversorgung, kann eben nur gewährleistet werden, wenn die Apotheken wirtschaftlich stabilisiert in die Zukunft gehen. Denn: Die Apothekenzahl befindet sich Jahren im Sinkflug – immer mehr Inhaberinnen und Inhaber müssen ihre Betriebsstätten schließen. Allein im ersten Halbjahr 2023 mussten 238 Apotheken unwiderruflich schließen, so dass es derzeit nur noch 17.830 Apotheken gibt. Zum Vergleich: Im Gesamtjahr 2022 schlossen nur 393 Apotheken – also viel weniger als das Doppelte dieser ersten sechs Monate im Jahr 2023. Und deswegen dreht sich die für uns wichtigste Frage natürlich um die dringend notwendige Anpassung des Apothekenhonorars.

Die Vergütung der Apotheken und somit auch ihrer Beschäftigten erfolgt zum überwiegenden Teil über einen Festzuschlag pro auf Rezept verordnetem Medikament. Davon muss die Apotheke alle laufenden Kosten wie Löhne, Miete oder Heizung bezahlen. Laut Arzneimittelpreisverordnung beträgt dieses Fixum seit 2013 genau 8,35 Euro, davor waren es ebenfalls rund zehn Jahre lang 8,10 Euro. Während also die Einnahmen der Krankenkassen, das Bruttoinlandsprodukt, die Tariflöhne oder die Energiepreise in den vergangenen Jahren um ein Vielfaches gestiegen sind, ist das Festhonorar bei 8,35 Euro geblieben.

Deshalb ist nach knapp elf Jahren ein deutlicher Sprung nach oben nötig. Die Apothekerschaft fordert 12 Euro pro verordnetem Medikament oder - anders ausgedrückt – 2,7 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich, um die Arzneimittelversorgung auch künftig sicherzustellen. Natürlich ist das eine sehr große Summe – aber bitte lassen Sie mich auch das erklären. Derzeit bekommen die Apotheken aus den Töpfen der Krankenkassen 5,76 Milliarden Euro - das sind gerade einmal 2 Prozent der Gesamtausgaben der Krankenkassen. Allein die Inflationsrate liegt für die vergangenen zehn Jahre bei 38 Prozent und würde somit eine Honorarsteigerung um 3 Euro pro

Packung problemlos erklären. Andere Kriterien wie Tariflöhne will ich hier gar nicht erst erwähnen, aber auch sie gehen steil nach oben.

Ja, die Apotheken brauchen 2,7 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich, um ihre Beschäftigten angemessen zu bezahlen, dem Nachwuchs eine Perspektive zu geben und die Versorgung zu sichern. Und eine Kopplung unseres Honorars an die allgemeine Kostenentwicklung brauchen wir auch, damit das nächste Drama nicht wieder über die kommenden zehn Jahre oder länger absehbar ist.

Meine Damen und Herren,

mit der Stimme der Patientinnen und Patienten im Rücken fordern wir die Stabilisierung der Apotheken mit Nachdruck ein – und zwar jetzt und hier auf dem Deutschen Apothekertag in Düsseldorf. Minister Lauterbach hat seine ursprünglich zugesicherte, persönliche Teilnahme morgen bei der Eröffnungsveranstaltung wieder abgesagt. Wertschätzung sieht anders aus. Aber trotz seiner nur digitalen Zuschaltung ist morgen der Tag der Antworten! Wir warten am morgigen 27. September darauf, dass er unsere sechs Fragen beantwortet.

Und wir warten nicht allein: Die Landesapothekerverbände haben alle Apothekenteams in Deutschland aufgefordert, dieser für ihre Zukunft so wichtigen Rede des Bundesgesundheitsministers im Livestream zu folgen. Die Verbände haben die Apotheken daher dazu aufgerufen, ihre Türen morgen ab 13 Uhr zu schließen. Damit alle Apothekenteams mitbekommen, was der Minister uns zu sagen hat. Mit Flyern und Plakaten haben viele Apotheken ihre Patientinnen und Patienten schon darauf hingewiesen und werden das natürlich auch morgen tun. Natürlich werden die Notdienstapotheken die drängendste Versorgung jederzeit gewährleisten.

Wir werden morgen genau zuhören. Eine verantwortungsvolle Gesundheitspolitik nimmt die Anliegen der Apotheken ernst – und handelt dementsprechend. Wer will denn tatsächlich die Verantwortung dafür übernehmen, wenn die wohnortnahe ambulante Versorgung im Land zusammenbricht? Herr Minister Lauterbach: Beantworten Sie unsere Fragen, wie Sie die wohnortnahe Arzneimittelversorgung über die Apotheken vor Ort für die Menschen in diesem Land sichern wollen! Die Halbzeitpause eines Fußballspiels ist dazu da, noch einmal Kraft und neuen Mut zu schöpfen, damit der Matchplan auch aufgeht. Für die Arzneimittelversorgung mit ihren 18.000 Apotheken, 160.000 Beschäftigten und täglich 3 Millionen Patientinnen und Patienten geht er erst dann auf, wenn Sie endlich handeln und die Apotheken stärken.

Vielen Dank.